

Tauf-Homilie zu Joh3,1-21 (auch Fest der Auffindung des hl. Kreuzes, 3. Mai)

Außer unserem Herrn Jesus Christus selbst ist der Pharisäer Nikodemus die Hauptperson dieser Perikope, die noch dem Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu zuzurechnen ist. Nikodemus taucht später noch an zwei anderen Stellen im Johannesevangelium auf. Einmal als die Pharisäer Jesus verhaften lassen wollen, weil sie ihn schon vorverurteilt haben. Dabei setzt er sich der Gefahr aus, als ein Jünger des Herrn erkannt zu werden, und erinnert - auf Recht und Gerechtigkeit pochend - die anderen Pharisäer: „Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, bevor man ihn verhört und festgestellt hat, was er tut?“ Des Weiteren taucht Nikodemus direkt vor dem Begräbnis Jesu auf: Als es besonders gefährlich war, sich zum Herrn zu bekennen, „brachte er eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.“

Diesen späteren Mut hatte Nikodemus aber wohl nicht immer. Er kommt zwar nicht nur, aber auch aus Angst des Nachts zu Jesus und legt eine Art Anerkenntnis ab: „Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“ Die Antwort des Herrn darauf scheint nicht zu passen, scheint ohne Zusammenhang zu sein: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Für uns scheint es, dass Jesus ohne Hinführung sofort in die Vollen geht. Damit mutet der Beginn dieser Perikope auf den ersten Blick etwas seltsam an. Vielleicht wurden einige Zeilen, die hier zwischen Vers zwei und drei gehören beim Abschreiben an eine andere Stelle verschoben, wie es auch bei anderen Perikopen bisweilen geschah? Oder sind sie verloren gegangen? Oder ist dieses Gespräch vielleicht die Fortsetzung eines anderen Gespräches? Wir wissen es nicht.

Nikodemus sieht zwar die äußeren Zeichen Jesu und schließt daraus, dass Jesus von Gott gesandt sein muss. Aber mehr auch nicht. Jesus will aber den Blick seines Gesprächspartners in dieser Nacht auf das Reich Gottes lenken. Nachts kann man nicht sehen, es ist finster wie im Mutterleib, wie vor Beginn der Schöpfung. Deshalb gibt es bezüglich der Geburt auch die Redewendung „das Licht der Welt erblicken.“ Mit der Antwort „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ sagt Jesus Nikodemus, dass dieser noch im Dunkeln ist, da er nur die äußeren Dinge sieht, und entsprechend entgegnet Nikodemus Jesus: „Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“

Der Herr aber will ihn weiter führen, denn er sieht, dass dieser Pharisäer nicht fragt, um eine Falle zu stellen. Nikodemus reagiert auf die erste seltsam anmutende Antwort nicht wie so viele andere, die etwas nicht sofort verstehen und deshalb eine geistige Blockadehaltung einnehmen. Er ist nicht überheblich, sondern nimmt Jesus ernst und versucht zu verstehen. Dazu muss Nikodemus aber – genau wie ein jeder von uns - ins Licht des Glaubens kommen, hinaus aus der Höhle des Fleisches. Er muss neu geboren werden.

Der Herr sieht, wie dieser Mann mit demütigem Herzen die Wahrheit sucht, wie es schon im Buch der Wahrheit im 6. Kapitel heißt: „Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen. Wer sie am frühen Morgen sucht, braucht keine Mühe, er findet sie vor seiner Türe sitzen. Über sie nachzusinnen ist vollkommene Klugheit; wer ihretwegen wacht, wird schnell von Sorge frei.“ Und da Nikodemus jetzt neben dieser strahlend unvergänglich fleischgewordenen Wahrheit sitzt und mit seinem Inneren lauscht, soll er tiefer blicken dürfen, soll der Morgen der neuen Schöpfung für ihn anbrechen. Und so beschenkt der Herr ihn mit einer schönen inhaltsreichen Katechese. „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Ein neues Kind verlässt bei der Geburt nicht nur das Dunkel, es wird auch aus dem Wasser geboren, welches es bis dahin im Mutterleib umgab. Wenn es abgenabelt ist, wird es gewaschen und vom alten Leben im Dunkel gereinigt. Das dürfte auch damals bekannt gewesen sein. Sicher kannte Nikodemus auch die bis dahin übliche Form und den bisherigen Sinn der Taufe, zum Beispiel im Jordan, und er wusste auch um Johannes den Täufer. Vielleicht hatte er auch von der Herabkunft des Heiligen Geistes bei der Taufe Jesu gehört. Aber die Transferleistung war ihm noch nicht gelungen. Was für uns heute selbstverständlich ist, nachdem die Kirche lange über Jesu Worte und über die Taufe reflektiert, diese Lehre aufgeschrieben und uns verkündet hat, war damals völlig neu. „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ „Nikodemus erwiderte ihm: Wie kann das geschehen?“

Die Formulierung „aus Wasser und Geist“ erinnert uns sofort an den Anfang der Genesis, einen Text, den auch Nikodemus kannte. „Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ Dann beginnt das ganz Neue, die Schöpfung. Durch das Licht-Wort des ewigen Vaters wird das Reich Gottes sichtbar.

Nicht eine Rückkehr in den Schoß der leiblichen Mutter, an die Nikodemus zuerst dachte, ist hier gemeint, sondern die Geburt durch unsere Mutter, die hl. Kirche, welche die hl. Sakramente verwaltet und uns aus dem Wasser der Taufe durch den Hl. Geist in die volle Wahrheit einführt. Die die von Gott geoffenbarte Wahrheit als den hl. katholischen Glauben im depositum fidei aufbewahrt.

Wenn man heute jemanden fragt, was bei der Taufe geschieht, erhält man üblicherweise als einzige Antwort: „Man wird Mitglied der Kirche“, als ob der Täufling in einen Verein eintreten würde. Was die Kirche über die Taufe und ihre Wirkung sagt, kann man leicht im Katechismus nachlesen.

Die beiden Hauptwirkungen der Taufe sind die Reinigung von den Sünden und die Wiedergeburt im Heiligen Geist.

Durch die Taufe werden sämtliche Sünden nachgelassen, die Erbsünde und alle persönlichen Sünden sowie die Sündenstrafen als Folgen der Sünde. Die Trennung von Gott ist aufgehoben. In den Neugetauften verbleibt nichts, das sie am Eintritt in das Reich Gottes hindern würde.

Die Taufe macht den Neugetauften zugleich zu einer neuen Schöpfung, der Anteil an der göttlichen Natur hat und Glied am geheimnisvollen Leib Christi, Miterbe mit ihm und ein Tempel des Heiligen Geistes ist.

Die heiligste Dreifaltigkeit gibt dem Getauften die heiligmachende Gnade, die ihn durch die göttlichen Tugenden befähigt, an Gott zu glauben, auf ihn zu hoffen und ihn zu lieben. Durch die sieben Gaben und unter dem Ansporn des Heiligen Geistes wird es dem Getauften ermöglicht, im Guten zu wachsen und die sittlichen Tugenden in übernatürlicher Weise zu leben.

Die Taufe begründet ein sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind. Die Taufe macht uns zu Gliedern des Leibes Christi und gibt Anteil am Gnadenleben der Kirche. Die Taufe gibt Anteil am gemeinsamen Priestertum der Gläubigen. Die Taufe bezeichnet den Christen mit einem unauslöschlichen geistlichen Siegel, einem Zeichen, das er Christus angehört. Dieses Zeichen wird durch keine Sünde ausgelöscht.

Das Taufsiegel befähigt und verpflichtet die Christen, in lebendiger Teilnahme an der heiligen Liturgie der Kirche Gott zu dienen und durch das Zeugnis eines heiligen Lebens und einer tatkräftigen Liebe das Priestertum aller Getauften auszuüben.

Zum Kind Gottes wiedergeboren ist der Christ gehalten, den von Gott durch die Kirche empfangenen Glauben vor den Menschen zu bekennen und sich an der apostolischen und missionarischen Tätigkeit des Gottesvolkes zu beteiligen.

Zu einem Glied der Kirche geworden gehört der Getaufte nicht mehr sich selbst, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Wie sich aus der Taufe Verantwortungen und Pflichten ergeben, so besitzt der Getaufte in der Kirche auch Rechte: das Recht, die Sakramente zu empfangen, durch das Wort Gottes gestärkt und durch die weiteren geistlichen Hilfeleistungen der Kirche unterstützt zu werden.

In keiner anderen Religion als in der einzig wahren, weil direkt von Gott geoffenbarten und von seinem fleischgewordenen ewigen Wort bezeugten christlichen Religion, kann der Mensch etwas derart Kostbares empfangen. Nötig dazu ist der Glaube als ein sicheres Fürwahrhalten der göttlichen Offenbarung auf Grund dieses Zeugnisses Jesu, seiner Apostel und ihrer Nachfolger. Anhand dieses konkreten Abschnittes aus dem Johannesevangelium dürfen wir auch sagen: Auf Grund des Zeugnisses des Nikodemus, der bei der Beerdigung des Heilandes half und in der frühchristlichen Gemeinde eine bedeutende Rolle spielte.